

# Wir über uns

## Aktuell und Informativ

UNTERHALTEND FÜR JUNG & ALT – SENIORENBEIRAT AAR – EINRICH  
Nummer 164 – 15. Februar 2024

### Wissenswertes von Fastnacht und Karneval

Nachdem durch die Corona-Pandemie das fröhliche Fastnachtstreiben nicht möglich war, können Menschen nun wieder fröhlich feiern! Der folgende Beitrag ist eine kurze Betrachtung über den Ursprung des schönen Brauchs, Fastnacht zu feiern.

Die Karnevalstage haben ihren Ursprung in römischen und byzantinischen Frühlingfesten. Heute ist es die berühmte 5. Jahreszeit - je nach Region Fastnacht, Karneval oder Fasching genannt.

Im Rheinland, und hier insbesondere in Köln und Düsseldorf feiern die Menschen Karneval, während im Raum Mainz, in Hessen, Baden und Schwaben Fastnacht, (mundartlich auch Fassenacht oder Fasnet) gefeiert wird.

Die Begriffe deuten auf den uralten Brauch des Fastens hin, wobei fasten auf das gotische Wort „fastan“ zurückgeht. Das Fasten gibt es in allen Weltreligionen: Moses fastete, bevor er Gottes Wort empfing, Jesus zog sich zum Fasten in die Wüste zurück, um sein öffentliches Wirken vorzubereiten und Mohammed fastete, bevor ihm der Koran offenbart wurde.

Für die Christen beginnt die Fastenzeit am Aschermittwoch als Vorbereitung auf das Osterfest.

Im Jahre 325 wurde auf dem Konzil zu Nicäa der Ostertermin festgelegt und gleichzeitig eine 40tägige Fastenzeit vorgeschrieben.

In dieser Zeit sollte auf den Verzehr von Fleisch und alle aus Großvieh- und Geflügelhaltung gewonnenen Nahrungsmittel verzichtet werden.

Auf den Fleischverzicht weist das Wort Karneval hin. Die Bezeichnung Karneval wurde im 17. Jahrhundert in Deutschland eingeführt. Er leitet sich ab von dem italienischen Wort „carnelevare“ (carnevale), was „Wegnahme des Fleisches“ bedeutet. Andere leiten es von „carrus navalis = schiffsförmiger Wagen“ ab. Schon vor mehr als tausend Jahren sollen die Bewohner der französischen Mittelmeerküste mit Wagen durch die Straßen gefahren sein wie heute noch an Rosenmontag in Mainz oder in Köln.

Fasching geht auf das mittelhochdeutsche Wort „vaschang/vastschanc“ zurück und meint das Auschenken des Fastentrunks. Er wurde am Abend vor der Fastenzeit ausgeschenkt, also am Dienstag vor Aschermittwoch. Vier Tage vor dem Aschermitt-

woch, ab dem Schwerdonnerstag wurde noch einmal kräftig gefeiert. Bei den Fastnachtsfesten sollte ursprünglich die Nahrung aufgebraucht werden, die während der Fastenzeit nicht mehr gegessen werden durfte. Da durfte man noch einmal essen und trinken nach Herzenslust und auch ein bisschen sündigen!

Denn am Aschermittwoch ist alles vorbei, fast sieben Wochen lang war fasten angesagt, es fanden keine Tanzveranstaltungen und sonstige Feste statt. Das lange Fasten war natürlich nicht jedermanns Geschmack, zumal in den mittelalterlichen Klöstern bis zu 130 Fastentage vorgeschrieben waren. Schlaue Mönche tricksten manche Regel aus.

So wurde der Legende nach im Kloster Maulbronn die Maultasche erfunden. Zerhacktes Fleisch wurde mit grünen Kräutern vermischt und die Mischung in einer Teigtasche versteckt, daraus entstand der Begriff „Herrgotts'scheißerle“!

Fisch durfte in der Fastenzeit gegessen werden. Ein Abt des Klosters Fulda erklärte im 9. Jahrhundert Geflügel zum Verzehr frei mit der Begründung, Fische und Vögel seien am gleichen Tag geschaffen worden.

Ebenso hat man Tiere, die nahe am Wasser lebten zu Fischen erklärt. So kam es, dass die Biber fast ausgerottet wurden.

Heute wird die 5. Jahreszeit am 11.11. eines jeden Jahres eingeleitet.

Von Jahresbeginn an finden Kappensitzungen, Maskenbälle und Prunksitzungen statt. Höhepunkt der Narrenzeit sind die Rosenmontagsumzüge!

Rosenmontag hat nichts mit der Blume zu tun! Rosen kommt in diesem Fall von rasen, weil die Narren wie rasend durch die Straßen rennen. Die Gardien und Funken sind in und nach der Zeit der Franzosenherrschaft am Rhein um 1800 entstanden. Deshalb gehören auch Dreispitz und bunte Uniformen dazu.

**In dieser Zeit fanden auch die ersten Sitzungen mit Präsidium und Elferrat statt, bei denen sich die Menschen, die sonst kein Mitspracherecht hatten in der Bütt unter dem Deckmantel der Narretei mit Büttenreden Luft machen konnten.**

*Otto Butzbach*

## Das Wahlrecht – ein in langen Kämpfen erstrittenes hohes Gut

Im Jahr 2024 werden die Bürger und Bürgerinnen zu zahlreichen Wahlen aufgerufen. Die Rheinland-Pfälzer dürfen am 09. Juni 2024 die Vertreter und Vertreterinnen für das Europäische Parlament und gleichzeitig die kommunalen Vertretungen und Bürgermeister wählen. Das Wahlalter für die Europawahl liegt bei 16, für die Kommunalwahlen bei 18 Jahren. Jeder Wahlberechtigte sollte unbedingt von seinem Wahlrecht Gebrauch machen, nur so können wir die Zusammensetzung der Gremien mit beeinflussen und dafür sorgen, dass nur Personen gewählt werden, die sich für demokratische Ziele einsetzen. Im Jahre 1955 durfte ich als 21-Jähriger zum ersten Mal an einer Wahl teilnehmen, das Wahlalter lag zu dieser Zeit noch bei 21 Jahren.

Das Recht der Teilnahme an den freien und geheimen Wahlen war seit dieser Zeit für mich selbstverständlich.

Dank unserer freien und unabhängigen Berichterstattung in Presse, Funk und Fernsehen werden wir meist schon am Wahlabend über die Wahlergebnisse und die Wahlbeteiligung informiert. Dann stelle ich mir regelmäßig die Frage, warum verhältnismäßig viele Bürger auf ihr Wahlrecht verzichten, für dessen Erlangung in vergangenen Jahrhunderten Menschen ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben.

Schauen wir zurück in die Vergangenheit, stellen wir fest, dass das Recht wählen zu dürfen noch nicht sehr alt ist und in vielen Ländern auch heute noch nicht unserem Verständnis entspricht.

Schon in der Antike gab es Wahlen, die aber meist auf bestimmte privilegierte Personengruppen beschränkt oder mit Bedingungen verknüpft waren. So waren sowohl in Griechenland als auch im alten Rom Frauen und Sklaven von der Wahl ausgeschlossen. In Rom war das Recht der Wahl mit der Pflicht zum Militärdienst verknüpft. Weder im „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“ (entstanden im 10. Jahrhundert unter den Ottonen, wurde es 1806 unter dem Einfluss Napoleons beendet) noch die Territorien, die es bildeten, kannten eine Vertretung des Volkes. In den mittelalterlichen Städten hatten sich, oft nach bürgerkriegsähnlichen Kämpfen zwischen Patriziern und Zünften, demokratische Strukturen entwickelt und wurden Wahlen durchgeführt, wobei allerdings nicht alle Bewohner die gleichen Rechte besaßen. Frauen, unselbständige Handwerker und Lohnarbeiter wurden diese Rechte nicht zugestanden.

Ehe die Menschen in den übrigen Landesteilen von Wahlen träumen konnten, kämpften sie um das Recht der Freizügigkeit. Ohne Genehmigung der Obrigkeit durfte man nicht einmal seinen Wohnsitz frei wählen. Im Herzogtum Nassau wurde die allgemeine Freizügigkeit im Jahre 1810 eingeführt.

Erste Wahlen fanden im Zuge der Revolution 1848 statt. Von März bis April 1848 bereitete ein Vorparlament, bestehend aus 574 vornehmlich von den Territorialherren entsandten Männern, eine Wahl vor, die im Mai 1848 stattfand.

Die nur von Männern gewählte Nationalversammlung erarbeitete eine Verfassung und einen Grund-

rechtskatalog, deren Grundsätze zum Teil in unser heutiges Grundgesetz übernommen wurden. Die Bemühungen scheiterten leider am Widerstand der Landesherren. Diese führten ihrerseits 1849 ein Dreiklassenwahlrecht ein, das aber Frauen immer noch ausschloss. Der ersten Klasse gehörten Bürger mit hohem Einkommen (Adlige, Großgrundbesitzer), der zweiten Klasse Bürger mit mittlerem Einkommen (Kaufleute) und der dritten Klasse die restlichen 83 % der Männer an.

Jede Klasse wählte ein Drittel der Abgeordneten, der Wert einer Stimme hing also vom Einkommen ab. Dieses Wahlrecht galt bis 1918. Nach der Abdankung des Kaisers, dem Ende des sogenannten „Zweiten Reiches“ und der Ausrufung der Republik traten grundlegende Änderungen ein.

In Weimar tagte die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung, die im Zuge der Novemberrevolution entstanden war. Sie erarbeitete eine Verfassung nach der am 19. Januar 1919 die Nationalversammlung, das gesetzgebende Organ der „Weimarer Republik“, gewählt wurde. Dies waren die ersten allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlen in Deutschland, bei denen auch Frauen das Wahlrecht gewährt wurde.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialistischen Partei 1933 endete die Weimarer Republik und die im „Dritten Reich“ stattfindenden Wahlen fanden nur zum Schein statt. Sie dienten dazu, dem Ausland die Einheit zwischen „Volk und Führer“ zu demonstrieren. 1946 fanden erstmals wieder freie Wahlen in Kommunen und Ländern statt. 1948 – 1949 tagte ein von den westlichen Ländern gebildeter Parlamentarischer Rat und erarbeitete das Grundgesetz, nach dem am 14. August 1949 der erste deutsche Bundestag gewählt wurde. Bekanntlich ging die sowjetisch besetzte Zone einen anderen Weg, freie Wahlen gab es in der DDR nicht.

**Mit der Wiedervereinigung gelten für alle Bürger und Bürgerinnen die gleichen Rechte, die es unbedingt zu verteidigen gilt. Dies können wir am besten, indem wir von unserem Wahlrecht Gebrauch machen und unsere Stimme den Männern und Frauen geben, die sich zum Grundgesetz bekennen. Damit stärken wir die Demokratie und verhindern, dass die Kräfte, die den demokratischen Staat bekämpfen, nicht stark werden.**

Otto Butzbach

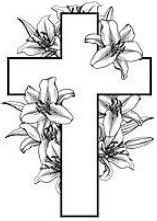
## Geschichten – die das Leben schreibt.....

Vor einiger Zeit habe ich mir so einen modernen „Designer-Briefkasten“ geleistet, (siehe Bild).

Nun, alles ist gut geregelt und lesbar. Trotzdem haben unsere Nachbarn, die neu zugezogen sind – diesen lustigen Briefkasten als „**offiziellen Briefkasten**“ angesehen und ihre gesamte laufende Post bei mir eingeworfen! Ich habe die Post genommen und in Katzenelnbogen bei der Post abgegeben. Das ist eben Nachbarschaftshilfe! (Bild: Beate Reiche)

Beate Reiche



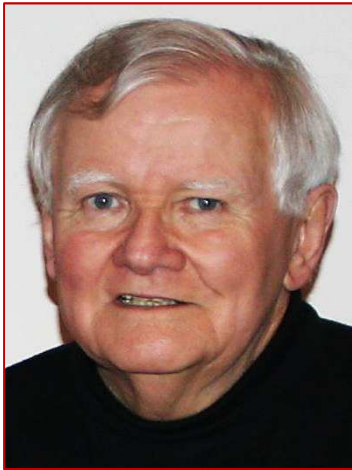


**Der Mensch lebt und  
besteht nur eine  
kleine Zeit,  
und alle Welt vergehet  
mit ihrer Herrlichkeit.  
Nur Einer, der ist ewig  
und an allen Enden,  
und wir in seinen Händen.**

Matthias Claudius. (1740 - 1815)

Unser lieber Freund Dr. Adolf Föhrenbacher ist am 19.01.2024 für immer von uns gegangen, einige Monate vor seinem 90-jährigen Geburtstag.

Wir trauern mit seiner Familie um einen wertvollen Menschen, der in Katzenelnbogen tiefe Spuren hinterlassen hat. Über sein berufliches Wirken hinaus, hat er sich in vielfacher Weise ehrenamtlich engagiert. Als der Seniorenbeirat gegründet wurde, hat er sich spontan zur Mitwirkung bereit erklärt, hat die Seniorenzeitung „Wir über uns“ mit ins Leben gerufen, sich bei den „Erzählcafés“ aktiv beteiligt und in den Seniorenheimen für Unterhaltung gesorgt.



Bei all seinen Aktivitäten hat er nie vergessen, wem er sein Leben zu verdanken hat und er kannte die

Worte des Psalmbersers und hat danach gelebt: **„Herr lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.“ Uns bleibt die Erinnerung an einen liebenswerten Menschen, dessen wir in großer Dankbarkeit gedenken.**

### Erinnerungen an eine vergangene Zeit

Meine Generation hat wohl einen großen Teil der Entwicklung der Landtechnik miterlebt.

Ich erinnere mich, als das Pferd durch den Schlepper abgelöst wurde. Der Schlepper war zunächst nur Zugkraft auf der Straße. Als er dann auch auf dem Feld eingesetzt werden sollte, ergaben sich riesige Diskussionen in der landwirtschaftlichen Fachwelt: Was passiert mit dem Boden, wenn er durch die Schlepperreifen zusammengedrückt wird? Da werden doch die Kapillare, die den Wassertransport im Boden regulieren, zusammengedrückt und zerstört. Die Folge ist Stauwasser. Die Folgen kann man tatsächlich an manchen Feldrändern erkennen. Dort wird z.B. bei den Wendemannövern und häufigeres Befahren der Boden zusammengedrückt. Das Regenwasser kann kaum, oder gar nicht in den Boden einsickern.

Es staut sich, es entstehen regelrechte Pfützen, die oberflächlich abfließen und Bodenteile mitnehmen.

Es entsteht die gefürchtete Bodenerosion, die wertvolle Bodenbestandteile, nämlich den feinen Ton abschwämmt.

An diesen Ton sind wertvolle Pflanzennährstoffe gebunden, die dann verloren gehen. Oder betrachten wir die Getreideernte. Ich war als Bub bei meinem Onkel auf dem Feld mit dabei. Da wurde, bevor der Mähbinder zum Einsatz kam, zunächst mit der Sense eine Schneise gemäht.

Das gemähte Getreide wurde mit Hilfe der Sichel zu handlichen Garben zusammengerafft.

Zum Zusammenbinden brauchte man Kordel. Die war grell rot oder blau gefärbt, damit sie sich gut von den Stoppeln abhoben. Beim Dreschen wurden diese vor dem Eingeben des Getreides in die Dreschmaschine aufgeschnitten und die Kordel sorgfältig gesammelt. Sie sollten ja im nächsten Jahr wiederverwendet werden.

Wir Kinder „waren scharf“ auf diese bunten Stricke. Die konnte man beim Spielen vielseitig einsetzen, z.B. zum Seilhüpfen, oder zum Zusammenbinden der Arme und Beine von „gefangenen Kriegerern“ beim „Karl-May spielen“.

Wenn man mehrere Stricke aneinanderband hatte man Zügel für die „Pferde“, Kinder, die an der Deichsel den Leiterwagen ziehen mussten. Ich erinnere mich. Ich hatte zwei Cousinen, die an den Leiterwagen gespannt wurden.

Ich saß auf dem Wagen, eventuell sogar mit einer Peitsche (Dünner Stock mit buntem Seil) und ließ mich durch die Gegend ziehen. Wir wären nie auf die Idee gekommen, einmal die Rollen „Pferd - Fuhrmann“ zu tauschen!

*Dr. Adolf Föhrenbacher*

### ARME LEUTE.....

Eines Tages nahm ein Mann seinen Sohn mit aufs Land, um ihm zu zeigen, wie arme Leute leben.

Vater und Sohn verbrachten einen Tag und eine Nacht auf dem Hof einer sehr armen Familie.

Als sie wieder zurückkehrten, fragte der Vater seinen Sohn: „Wie war dieser Ausflug?“

„Sehr interessant!“, antwortete der Sohn. „Und hast du gesehen, wie arm Menschen sein können?“

„Oh ja, Vater, das habe ich gesehen.“

„Was hast du also gelernt?“, fragte der Vater. Und der Sohn antwortete: „Ich habe gesehen, dass wir einen Hund haben, und die Leute auf dem Hof haben vier. Wir haben einen Swimmingpool, der bis zur Mitte unseres Gartens reicht, und sie haben einen See, der gar nicht mehr aufhört. Wir haben prächtige Lampen in unserem Garten, und sie haben die Sterne.“

Unsere Terrasse reicht bis zum Vorgarten, und sie haben den ganzen Horizont.“ Der Vater war sprachlos und der Sohn fügte hinzu: „Danke, Vater, dass du mir gezeigt hast, wie arm wir sind.“

(VERFASSER UNBEKANNT)

**Der große Reichtum unseres Lebens,  
sind die kleinen Sonnenstrahlen,  
die jeden Tag auf unseren Weg fallen!**

*Hans Christian Andersen*

## Am 14. Februar ist wieder Valentinstag

Angesichts der Tatsache, dass der Valentinstag auf der ganzen Welt ein stattliches Alter aufweist, sind damit auch viele Valentinstags-Bräuche verbunden. Mit einer persönlichen Aufmerksamkeit macht man dem Partner eine Freude und zeigt ihm so, dass man ihn liebt! So ist es Brauch, dass sich verliebte Paare kleine Geschenke oder Blumen überreichen.

### Der Tag der Verliebten und der Liebenden!

Diese Tradition der Blumengeschenke wurde dann durch englische Auswanderer auch in den USA populär und kam von dort durch stationierte US-Soldaten auch nach Deutschland. Im Jahre 1950 wurde dann in Nürnberg der erste offizielle Valentinstagball gegeben und fortan wurde er auch hierzulande immer öfter als Tag der Liebenden gefeiert.

*Beate Reiche*

## Eine große Liebe – eine wahre Geschichte

Oft habe ich schon berichtet, dass ich in Nassau an der Lahn aufgewachsen bin. Nach dem Krieg, lebten meine Mutter und ich, von 1945 bis 1947 bei meiner Tante Lina auf dem **Hof Molkenborn (Braubach)**. Dort habe ich immer meine Sommerferien verbracht.

Eines Tages fanden meine Cousine Elli (17) und ich (7) beim Mähen ein kleines verlassenes Rehkitz! Wahrscheinlich war es im Monat Mai geboren worden. Der kleine Rehbock wurde von der ganzen Familie verwöhnt, mit der Flasche großgezogen und er entwickelte sich prächtig! Er war so zutraulich, dass er sich mit unserer Schäferhündin Diana anfreundete, beide haben im Stall zusammen in einem Strohbett geschlafen. Der kleine Bock kam zum Frühstück immer an den Tisch und hat mit der Nase gestupst, waren wir nicht schnell genug, hat er mit dem ganzen Kopf gedrückt. Schlau wie er war, konnte er alleine alle Türen



**Bambi und Wolfgang**

öffnen! Seine Liebesspeise war morgens immer ein großes Marmeladenbrot in kleine Stückchen geschnitten.

Danach spazierte er mit unserer Schäferhündin stundenlang durch Wald und Flur. Der „Kleine“ war nun nicht mehr so klein, mittlerweile waren zwei Jahre vergangen und Bambi hatte sich zum großen, kräftigen Bock entwickelt. Er war immer noch so zutraulich zu den Menschen, eigentlich zu allen, die auf dem Hof lebten. Dies wurde ihm zum Verhängnis: Eines Morgens hörten wir Diana wie wild bellen – sie war über Nacht im Haus verblieben – und Bambi war alleine im Hof.

Meine Cousine ließ den Hund nach draußen, Diana fand unseren Rehbock mit durchbissener Kehle! Ein Fuchs hatte ihn gerissen! – unser zutrauliches Bambi hatte wohl den Fuchs für einen Hund gehalten. Was für ein Drama! Alle waren traurig!

*Wolfgang Reiche (verstorben am 19.04.2021)*

## ERNÄHRUNG - Kennzeichnung für Lebensmittel

Über dreißig Jahren lang gab es Vorschriften für diätetische Lebensmittel im europäischen Recht.

An die Stelle sind nun Vorschriften für Lebensmittel für spezielle Verbrauchergruppen getreten, z.B. für Säuglinge und Kleinkinder bis zu drei Jahren und Personen mit speziellen medizinischen Bedürfnissen.

Klar geregelt ist bei Produkten für die Säuglingsernährung, dass Abbildungen von Säuglingen oder den Gebrauch des Erzeugnisses idealisierende Darstellungen verboten sind.

Für Diabetiker ändert sich, dass es keine Produkte mehr auf dem Markt gibt, die die Bezeichnung 'für Diabetiker geeignet' tragen dürfen.

Es wird hiermit der Tatsache Rechnung getragen, dass nicht nur der Kohlenhydratstoffwechsel, sondern auch der Eiweiß- und Fettstoffwechsel betroffen ist. Es wird damit auch deutlich gemacht, dass für Diabetiker die gleichen Ernährungsempfehlungen gelten wie für die Allgemeinbevölkerung.

Spezielle Lebensmittel könnten suggerieren, dass man sie sorglos genießen kann, ohne seine Ernährungsgewohnheiten umstellen zu müssen.

Die nicht der Verordnung entsprechenden Lebensmittel dürfen noch bis zu ihrem Mindesthaltbarkeitsdatum verkauft werden.

Am Ende des Jahres tritt eine weitere verbraucherfreundliche Kennzeichnungsregelung in Kraft. Demnächst muss auf verpackten Lebensmitteln der Gehalt von Energie (Kilokalorien), Fett, gesättigte Fettsäuren, Kohlenhydraten, Zucker, Eiweiß und Salz pro 100 Gramm oder 100 Milliliter angegeben werden. Eine bessere Produktinformation ist sehr begrüßenswert, aber der Verbraucher muss auch damit umgehen können.

*Brigitta Poppe, Ernährungsberatung – rlp*

## HAUSHALTSTIPPS VON A – Z

### KLEINE ALLTAGSHELPER: Tipps von Beate Reiche

**Kartoffelbrei** – Kartoffelbrei wird besonders glatt und geschmeidig, wenn man zunächst die heißen gekochten Kartoffeln mit der Butter, dem Salz verrührt, am besten mit einem elektrischen Handrührgerät, und dann erst die erwärmte Milch dazugibt.

**Kartoffelbrei, dünner** – Ist der Kartoffelbrei zu dünn geraten, gibt man esslöffelweises Püree Pulver oder Trockenmilch zu und schlägt das Ganze mit dem Schneebesen.

**Kartoffelpuffer** – Kartoffelpuffer werden lockerer und leichter verdaulich, wenn man an den Teig eine Messerspitze Bullrich Salz gibt. Die Kartoffelpuffer in dem heißen Fett braten lassen, bis sie einen goldbraunen Rand haben. Erst dann wenden, sonst bleiben sie am Pfannenboden kleben.

Alle Bilder von Beate Reiche

Seniorenzeitung „Wir über uns“ – Beate Reiche  
Redaktion – Layout + Satz: In der Lehmkauf 3  
56370 Berndroth ☎ 06486 - 8666